



Pädagogische Konzeption Naturkindergarten Birkachweg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Organisatorisches – „Draußen zuhause“	3
Betreuungszeiten und Schließtage	3
Das pädagogische Team.....	3
Die Tagesabläufe	4
Die Bring- und Abholsituation	4
Ausstattung und Kleidung	5
Verpflegung und Mahlzeiten.....	5
Hygiene und „das stille Örtchen“	6
Schlechtes Wetter	6
Sicherheit und Aufsicht	6
Unsere pädagogische Grundhaltung - „Das Herz ist die Basis der Bildung“ (Pestalozzi)	7
Bild vom Kind	8
Erziehungsziele.....	9
Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	9
Vorbereitung auf die Schule.....	10
Orientierungsplan.....	10
Denken	10
Sinn, Werte und Religion.....	12
Gefühl und Mitgefühl / Soziales Lernen.....	13
Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper / Motorische Entwicklung.....	15
Sprachbildung.....	16
Bildungsbereich Sinne	18
Eltern und Kinder.....	19
Eingewöhnung.....	19
Diversity /Kinder mit besonderem Förderbedarf	20
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	21
Umgang mit Beschwerden	21
Partizipation und Beschwerden der Kinder	22
Beschwerdemanagement Eltern.....	24
Grundhaltung im Naturkindergarten im Umgang bei Konflikten und Unfällen zwischen den Kindern	24
Kinderschutz.....	25
Kooperationspartner	26
Qualitätssicherung.....	27
Schlusswort.....	28
Literaturangaben	29

Pädagogische Konzeption für den Naturkindergarten Birkachweg

Vorwort

Der Naturkindergarten Birkachweg befindet sich mit seinem Bauwagen am Rand von Weiler zum Stein im Birkachweg.

Am Ortsrand gelegen ist die Kindergruppe nach kurzer Wegstrecke am Steinbruch in Weiler. Dieser Ort bietet vielfältige Möglichkeiten, die Natur sowie die verschiedenen Landschaften zu beobachten und zu erleben. Von dort aus kann die Kindergartengruppe verschiedene Landschaften erforschen. Es gibt verwegene Wäldchen, die zum Erleben von Abenteuern einladen. Neben Obstbauwiesen und anderen ausgewiesenen Flächen erforschen die Kinder die Vegetation am Bachlauf und lernen auf Ausflügen das Buchenbachtal kennen.

Der Naturkindergarten Birkachweg hat, wie auch jeder andere Kindergarten, einen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der durch das Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KiTaG) vorgegeben ist und eine familienergänzende Funktion übernimmt. Zu unserem großen Anliegen gehört es zusätzlich, den Kindern einen persönlichen und positiven Bezug zur Natur zu vermitteln, Umweltbewusstsein zu wecken und mit abenteuerlichen Elementen das inhaltliche Lernen zu bereichern.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf Ko-konstruktiven Ansätzen, davon ausgehend, dass Bildung der Kinder in mehreren Kontexten geschieht: in der Familie, in der pädagogischen Einrichtung, im sozialen Umfeld der Kinder, in der Natur und in der urbanen Umwelt. Die Bildung in der frühen Kindheit ist als „Aneignung von Welt“ durch Aktivität des Kindes zu verstehen. Die Natur bietet die besten Voraussetzungen, den Kindern die Schlüsselkompetenzen für ein vernetztes Denken sowie selbständiges Lernen zu vermitteln und den Orientierungsplan BW (Bildungsplan) umzusetzen. Ein naturpädagogisches Konzept in Verbindung mit *infans*-Elementen eignet sich besonders gut, die frühen Talente, Interessen und Ressourcen kindgerecht zu unterstützen und zu entfalten.

Organisatorisches – „Draußen zuhause“

Betreuungszeiten und Schließtage

Der Naturkindergarten Leutenbach bietet Platz für 20 Kinder. Die Betreuungszeiten sind von 7.30 Uhr – 13.30 Uhr.

Die Ferienzeiten liegen innerhalb der geltenden Schulferien für das Land Baden-Württemberg und betragen in der Regel 23 festgelegte Tage im Jahr und drei bewegliche Tage. Während der Sommerferien ist der Kindergarten drei Wochen geschlossen. Jährlich abwechselnd liegen die Sommerferien entweder in den ersten oder den letzten drei Wochen der Schulferien. Die Schließtage der Einrichtung werden rechtzeitig bekannt gegeben.

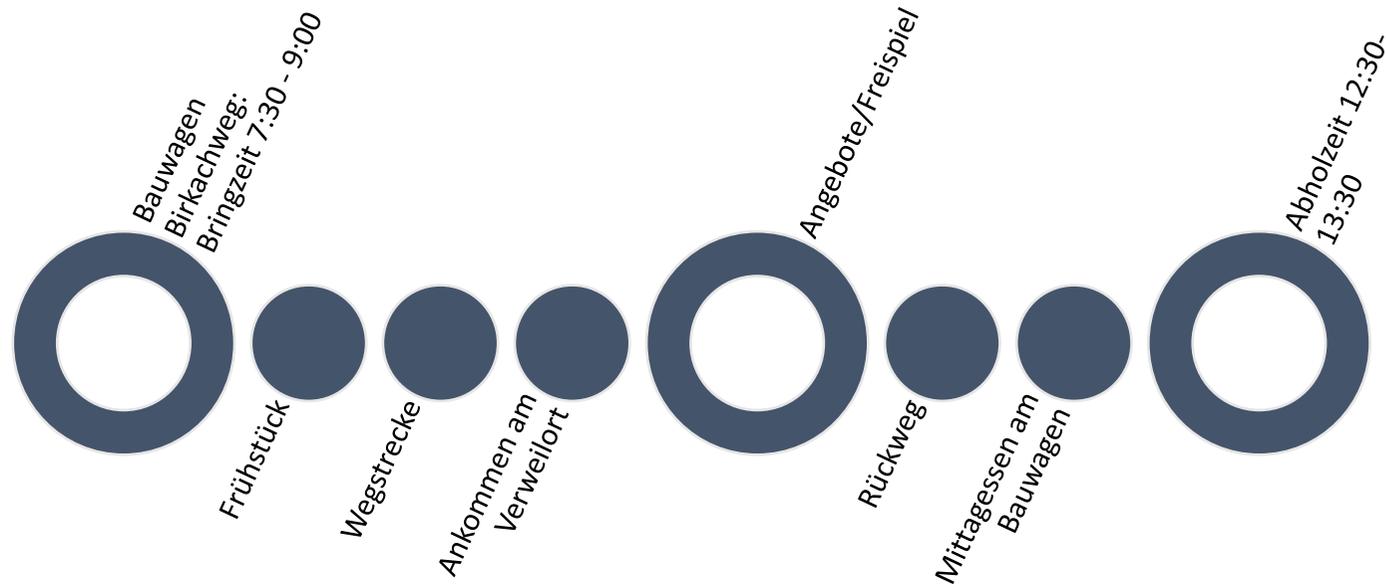
Träger des Kindergartens ist die Gemeinde Leutenbach.

- Amtsleitung – Hauptamt: Herr Schröder, Tel. 07195 18911
- Sachgebietsleitung Jugend, Familie und Kultur – Frau Geiger-Ott, Tel. 07195 18951.
- Gesamtleitung/Fachberatung und Fachaufsicht Frau Pyrka, Tel. 07195-18957

Das pädagogische Team

- Tobias Beller, Kindergartenleitung 50%
- Manuela Thull, Päd. Fachkraft 50%
- Stephanie Stecher, Päd. Fachkraft 100%
- Melanie Kübler, Päd. Fachkraft 60%

Die Tagesabläufe



Die Bring- und Abholsituation

Unser Kindergarten liegt am Rand von Weiler zum Stein. Die Kinder werden an den Bauwagen in die Betreuung abgegeben und dort auch wieder durch die Eltern abgeholt. Bei abweichender Planung des Alltags werden abweichende Startorte und Abholorte durch das Kindergartenteam rechtzeitig kommuniziert. Die Übergabe der Kinder ist für am Bauwagen zwischen 7:30 und 9:00 möglich. Während dieser Zeit können die Kinder am Bauwagen frühstücken. Kinder die auf 9 Uhr gebracht werden, sollten bereits etwas gefrühstückt haben. Die Kinder können dann zwischen 12:30 und 13:30 Uhr wieder am Bauwagen im Birkachweg abgeholt werden.

Ausstattung und Kleidung

Da die Kinder bei jeder Witterung draußen sind, benötigen sie für den Naturkindergarten eine gute Ausstattung.

Die Kleidung soll dem Wetter und den Bedürfnissen der Kinder angepasst sein und auch schmutzig werden dürfen. Als praktisch hat sich das „Zwiebelprinzip“ erwiesen. Pflicht sind ein geschlossenes, festes Schuhwerk, vollständig bedeckte Beine auch im Sommer und eine witterungsentsprechende Kopfbedeckung. Im Winter selbstverständlich Handschuhe, warme Jacke und Pullover, warme Mütze. Bei Regenwetter wasserdichte Jacke und Hose.

Außerdem gehört zur Ausrüstung ein wetterfester Kinderrucksack mit Brust- oder Hüftgurt, in dem das gesunde Frühstück, Trinkflasche, Ersatzsocken und vielleicht auch die gefundenen „Schätze“ der Kinder transportiert werden können.

Verpflegung und Mahlzeiten

Da wir den Kindern ein Höchstmaß an lebenspraktischem Ansatz schaffen möchten, wird der „Küche“ im Naturkindergarten ein besonderer Stellenwert zuteil. Aus diesem Grund bitten wir Sie, Ihrem Kind täglich eine der Jahreszeit und Temperaturen angepasstes, gesundes Essen für unsere zwei Vesperzeiten mitzugeben. Während im Sommer sich eher Gemüse bzw. Obst anbieten, stellen im Winter Trockenfrüchte oder Nüsse die bessere Alternative dar.

Die Essenssituation stellt eine höchst sprachförderliche Alltagssituation dar und wird von den pädagogischen Fachkräften besonders sensibel hinsichtlich der Kompetenzerweiterung im Bereich Gesundheitsförderung, Wissen zu Ernährung, Sensibilisierung für Ressourcen und Tischkultur begleitet. Sie bietet dem Kind die Gelegenheit, selbstwirksam zu werden, indem es selbständig seinen Essensplatz herrichtet, entscheidet, was es von seinem mitgebrachten Essen verzehren möchte sowie Sorge für Ordnung seiner mitgebrachten Utensilien übernimmt. Achten Sie bitte aus diesem Grund bei der Auswahl der Behältnisse (Brot Dosen, Trinkflaschen etc.) darauf, dass die Kinder diese selbst öffnen können.

Ergänzend zum von zu Hause mitgebrachten Getränk bieten wir den Kindern täglich Tee an. Dieser wird durch einen Elterndienst zubereitet und löscht nicht nur den Durst der Kinder, sondern hat eine wärmende Funktion im Winter.

In der Alltagssituation rund um das Frühstück erleben die Kinder das Gegengewicht zum Ich- Sein: jedes Kind ist Bestandteil der Gruppe beim Essen. Damit jeder zu seinem Recht kommt, sind Regeln genauso notwendig, wie gegenseitige Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Achtsamkeit.

Um die Küche Geschenke der Natur voll ausschöpfen zu können, geben wir den Kindern Raum und Zeit jahreszeitlich bedingt Nahrungsmittel zu sammeln, zu richten und zu verarbeiten. Das gemeinsame Zubereiten von Essen in der Gruppe lässt die Kinder Natur mit allen Sinnen wahrnehmen,

Pflanzen in ihrem originären Lebensraum entdecken und ein Verständnis für jahreszeitliche Rhythmen und Naturerscheinungen entwickeln. Das gemeinsame Planen von Mahlzeiten bindet Kinder in Entscheidungsprozesse ein.

Der Naturkindergarten nimmt am Schulfrucht- und Schulmilchprogramm teil. Die Kinder sind hierbei eingebunden, die gelieferten Lebensmittel in päd. Angeboten zu verarbeiten und herzurichten. Für die Auswahl der Lebensmittel, die im Naturkindergarten zum Einsatz kommt, orientiert sich das Team an der Lebensmittelpyramide der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (siehe Anhang). Dabei greift der Kindergarten überwiegend auf saisonale und regionale Produkte zurück.

Hygiene und „das stille Örtchen“

An den Bauwagen gibt es jeweils eine Bio-Toilette. Unterwegs verrichten die Kinder ihre Notdurft in der Regel in der freien Natur, an besonderen, dafür ausgesuchten Orten und mit Hilfe der pädagogischen Fachkraft. Das Team führt geeignete Ausrüstung mit, um bei Bedarf die Hinterlassenschaften sorgfältig einzupacken und zu entsorgen. Wir achten gut auf die Outdoor-Hygiene, insbesondere vor dem Essen und nach den Toilettengängen. Die Hände werden gründlich mit dem durch Erzieher mitgeführtem Wasser und einer biologisch abbaubaren Seife gewaschen.

Schlechtes Wetter

Bei Niesel- oder Dauerregen, regenfest gekleidet, freuen sich meist die Kinder über die vielen Pfützen. Ansonsten wird eine Regenplane aufgespannt, um etwas Schutz zu haben oder auf dem Boden ausgebreitet, um nicht auf dem nassen Boden zu sitzen. Im Winter bewegen sich alle viel und frieren nicht. Ebenfalls wird auch der beheizbare Bauwagen benutzt, wo viele pädagogische Angebote stattfinden können. Der Bauwagen ist gut ausgestattet und bietet mit seiner hellen Einrichtung gute Möglichkeiten, dort Zeit zu verbringen. Die päd. Fachkräfte verfügen über die tagesaktuellen Informationen zum Wetter und kontrollieren, ob es Unwetterwarnungen für das Gebiet gegeben hat. Auf dieser Grundlage wird entschieden, ob die Betreuung in der Notunterkunft erfolgt. Die Eltern werden entsprechend über die Kita-App benachrichtigt. Bei Unwetter kommt die Gruppe im Bewegungsraum des Kindergartens Fröbelstraße in Weiler zum Stein unter.

Sicherheit und Aufsicht

Der Umgang mit Normen und Regeln ist in einem Naturgebiet von besonderer Bedeutung, da sie für die Sicherheit der Kinder wichtig sind. Aber auch die normalen Regeln des täglichen Lebens, wie Rücksichtnahme auf andere, Verantwortung und Verlässlichkeit spielen eine große Rolle, genau wie der Umgang mit Konflikten.

Im Naturraum fällt den Kindern das Beachten und Akzeptieren der Grenzen einfacher, weil diese häufig auf natürliche Art und Weise erlebt werden, z.B. der Bach ist zu breit zum Überspringen, der Baum zu schwierig zu erklettern.

Die Fachkräfte sind ausgestattet mit zwei Mobiltelefonen und erreichbar. Für Notfälle gibt es entsprechende Leitlinien. Unterwegs sind die Erzieher mit Erste-Hilfe-Taschen ausgerüstet.

Darüber hinaus ist es wichtig, dass sich alle an Regeln halten und aufeinander Acht geben.

Regeln für Kinder, Eltern und Erzieher im Naturkindergarten:

- Die Kinder bleiben immer in Sichtweite der Erzieher.
- Auf dem Weg durch den Landschaftspark, Felder, Wiesen oder Wald laufen die Kinder bis zu den zuvor besprochenen Haltepunkten vor. Dort sammelt sich die gesamte Gruppe.
- Wir helfen uns gegenseitig, passen auf andere auf und holen Hilfe, wenn nötig.
- Es werden keine Dinge von den Wiesen, Feldern oder Wald in den Mund gesteckt und gegessen. Nur unter Aufsicht der Erzieher können ausgewählte Früchte, Blüten o.ä. gesammelt, ggf. verarbeitet oder probiert werden.
- Es werden keine Blätter, Pflanzenteile, Blüten, Obst oder Äste mutwillig abgerissen oder zerstört.
- Wir gehen achtsam mit den Pflanzen und Tieren um.
- Vor dem Essen waschen sich alle mit Wasser und Seife die Hände.
- Tierkadaver und Exkremente werden nicht angefasst.
- Wildtiere werden nicht angefasst. Nur nach Absprache mit den Erziehern und unter Beobachtung von Erwachsenen dürfen andere Tiere gestreichelt werden.
- Es wird nicht mit Stöcken in der Hand gerannt. Stöcke werden nicht als Waffe benutzt.
- Kinder gehen nur unter strengster Aufsicht der Erzieher in den Bereich der Biotope.
- Bepflanzte Felder, Biotope und Schonungen werden nicht betreten.
- Es können keine Wickelkinder aufgenommen werden. Eine Bio-Toilette gibt es am Bauwagen.
- Zum Schutz vor Insekten und insbesondere Zecken tragen alle Kinder stets lange Hosen.

Unsere pädagogische Grundhaltung - „Das Herz ist die Basis der Bildung“ (Pestalozzi)

Der Naturkindergarten erfüllt dieselben Bildungs- und Erziehungsaufgaben wie ein Regelkindergarten. Der Unterschied liegt in der Vermittlung der Inhalte. In der Natur ist es nur selten notwendig, Lernsituationen zu arrangieren. Die Welt ist voller Lernimpulse aus erster Hand, das heißt durch

das Tun der Kinder. Kompetenzentwicklung findet im Spiel statt. Ganz nebenbei erwerben die Kinder dabei Wissen über die Natur, Kompetenzen im Bereich der Bewegung, des verbalen und nonverbalen Umgangs miteinander und erfahren die Bedeutung von Gemeinschaft.

Zu unserem konzeptionellen Anliegen gehört es, den Kindern einen persönlichen und positiven Bezug zur Natur zu vermitteln, Umweltbewusstsein zu wecken und mit abenteuerlichen Elementen das inhaltliche Lernen zu bereichern. Das geschieht durch regelmäßige Entdeckungswanderungen innerhalb des Naturschutzgebiets und dem „Unterwegs-sein“ im gesamten Gemeindegebiet, durch Beobachten der Flora und Fauna sowie verschiedener Naturphänomene im Jahreskreis. Mit den Methoden der Naturpädagogik können viele Bildungsbereiche unkonventionell gefördert werden. Unsere Ziele sind dabei:

- ganzheitliches, inhaltliches Lernen durch aktives Erleben
- zusätzliche Bewegungsförderung, Möglichkeit, körperliche Grenzen zu erfahren
- Förderung der Motorik durch natürliche und differenzierte Bewegungsanlässe
- Entfaltung des Gemeinschaftssinns durch Teamarbeit der Kinder bei bestimmten Aufgaben
- Wagnis und Abenteuer erleben
- Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen erleben
- Stressregulierung und Inhibition
- Erfahren von Stille und Sensibilisierung auf das gesprochene Wort
- Physikalische Phänomene und Naturphänomene erleben und verstehen (z.B. Wetterzustände)
- Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge

Bild vom Kind

Kinder gewinnen Wissen und Kenntnisse über die Welt durch eigene Erfahrungen und Handlungen. Dieses Erfahrungslernen erfolgt mit allen Sinnen und während des Spiels, des täglichen Umgangs mit verschiedenen Materialien, mit den Gleichaltrigen, Erwachsenen und der Umwelt.

Deshalb gehört es auch zu unseren Zielen, dass Kinder ihre, in diesem Alter sehr ausgeprägten, Selbstbildungspotentiale mit pädagogischer Hilfe ausschöpfen können. Wir orientieren uns dabei an Themen und Interessen der einzelnen Kinder und an Erziehungszielen der Einrichtung. Die konzeptionellen Grundlagen sind an *infans*-Handlungskonzept angelehnt.

In jedem Kind steckt ein Forscher. Kinder müssen das Lernen nicht erst lernen. Von Geburt an stehen ihnen die Möglichkeiten der sinnlichen Wahrnehmung und Erfahrung sowie der inneren Verarbeitung zur Verfügung. Diese erweitern und entwickeln sich in dem Maße wie sie tatsächlich angewendet und durch neue Reize herausgefordert werden. Durch den täglichen Umgang mit der Natur sammeln unsere Naturkindergartenkinder vielfältige Erfahrungen und haben die Gelegenheit, sich mit spezifischen Phänomenen auseinander zu setzen. Was machen die Tiere im Winter? Wann rosten die Nägel? Warum färben sich Blätter im Herbst bunt?

Erziehungsziele

Die Erziehungsziele werden durch die Pädagogischen Fachkräfte formuliert und weiterentwickelt. In diesem Prozess fließen die Grundsätze des Orientierungsplans, die Leitlinien des Trägers, die gesellschaftlichen Werte und Normen der Eltern. Die Erziehungsziele sind im Qualitätshandbuch festgehalten.

Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Die Aufgabe der Pädagogen ist, zusammen mit dem Elternhaus, die Kinder dabei zu unterstützen, ihre gesamten Entwicklungsmöglichkeiten auszuschöpfen.

Die Erwachsenen verstehen sich ebenfalls als Lernende und vermitteln den Kindern Lernkompetenzen, unterstützen Situationen, die die Kinder zum Experimentieren und Erfinden anregen, und gehen respektvoll mit allen um. Die Erzieher sind mit ihrer Neugier, Motivation und den eigenen Interessen ein Vorbild für die Kinder, hören ihnen zu und ermutigen zum Fragen und Forschen.

Durch kontinuierliche Beobachtung erfahren wir mehr über die Stärken, Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Auf dieser Grundlage entwickeln wir pädagogische Angebote, die die Fähigkeit der Kinder, sich zu bilden, unterstützen und herausfordern. Jedes Kind erfährt mit seiner individuellen Persönlichkeit Wertschätzung und Anerkennung.

Im Naturkindergarten geschieht fast jeden Tag etwas Unerwartetes. Die Kinder entdecken einen Frosch, ein Wildschwein hat in der Nacht Spuren hinterlassen, ein Landwirt arbeitet auf dem Feld. Vieles, was das Interesse der Kinder weckt, greifen wir in der täglichen Arbeit auf oder entwickeln daraus ein größeres Projekt.

Die Erzieherinnen und Erzieher geben Orientierung und Sicherheit, geben Impulse, vermitteln Regeln und begleiten das Spiel.

Vorbereitung auf die Schule

Wir verstehen unsere gesamte pädagogische Arbeit als Vorbereitung auf die Schule. Kindern erfahren einen altersgemäßen Zugang zur Welt der Zahlen, Naturwissenschaft, Kreativität und der Auseinandersetzung mit Sprache bieten. Die Zugangsform der Kinder im Kindergartenalter ist immer das Spiel der Kinder. Spielerisch erforschen die Kinder die Möglichkeiten im Umgang mit Zahlen, Formen und kausalen Zusammenhängen. Sie bilden im Alltag unterstützt durch Spielanlässe und Angebote ihre phonologische Bewusstheit aus und werden für die Lautstruktur der Sprache sensibilisiert. Beim Experimentieren können physikalische Zusammenhänge erfahren werden und das ästhetische Empfinden bei vielfältigen kreativen Aktivitäten ausgebildet werden.

Im Rahmen der Übergangsbegleitung setzt der Naturkindergarten eine Kooperation mit einer der Grundschulen im Gemeindegebiet um. Dies wechselt regelmäßig abhängig vom Einschulungsort der Kindergruppe.

Orientierungsplan

Denken

*„Als Kind habe ich immer gedacht,
die Füße des Regenbogens
stehen irgendwo auf der Erde.
Da möchte ich hin.
Heute weiß ich:
Nichts hat einen Fleck,
nichts eine feste Stelle.
Aber alles ist ein Fleck
und eine Stelle
für einen Regenbogen.“
- Hugo Kükelhaus -*

Der Naturraum Höllachau und die verschiedenen Orte in der Natur um den Bauwagen in Weiler zum Stein eröffnet den Kindern eine Welt, die genau auf Weltentdecker zugeschnitten ist. Hier können die Kinder selbstorganisiert wirksam werden. Mit Hilfe der vier Elemente „Feuer-Wasser-Erde- Luft“ können sie ihrem Spielhunger nachgehen: Lager bauen- Scheite stapeln und Glut anblasen, Dinge braten, die selbst gefunden wurden, vom Apfel bis zur Kartoffel, den Bach anstauen und die Erde bearbeiten, gärtnern, reparieren, werkeln...im Matsch wühlen und graben.

Dieses unmittelbare Spiel, gefüllt mit vielfältigen, Berührungen, Blickkontakten, Hören von wiederkehrenden Geräuschen und Riechen von Gerüchen, sowie der ständige Einsatz des Körpers wie strecken, klettern, hopsen usw. hinterlassen nach und nach Spuren im Gehirn. Aus diesem Grund kommt dem Freispiel im Naturkindergarten eine hohe Bedeutung zu. Gemeinsam mit anderen der Gruppe oder in sich selbst versunken Dinge, wie Steine, Blätter oder andere Baumfrüchte zu sammeln, die Umgebung genau zu beobachten, ist die Voraussetzung, Vermutungen aufzustellen, Prinzipien von Ursache und Wirkung zu erkunden. *Was? Wie? Warum? Wodurch? Wozu?* Im Freispiel, im Morgenkreis, in Angeboten treten Kinder in den Austausch über ihre Hypothesen und Erklärungsmodelle. Hier können sie Muster, Regeln und Zusammenhänge erkennen. Sie erstellen Pläne, wie zum Beispiel Baupläne oder Wegskizzen, um ihre Erkenntnisse zu dokumentieren. Beobachtungen werden so dokumentiert und systematisiert. Dabei stoßen sie auf die Welt der Zahlen und der Sprache, um Mengen zu erfassen und Beobachtungen festzuhalten.

Im Naturkindergarten stehen zum Erforschen und Beobachten die entsprechenden Materialien zur Verfügung: Lupen, Maßband, Zollstock, Waage, Spiegel, Messbecher, Kompass, Fernglas. Das Sammeln von Naturmaterialien bietet den Kindern täglich die Chance, Ordnungen und Kategorien zu bilden, die sich den Veränderungen der Natur dem Jahresverlauf entsprechend verändern. Die pädagogischen Fachkräfte im Naturkindergarten begleiten die Kinder sprachlich beim Erproben der Umwelt und ermutigen die Kinder, sich selbst, aber auch innerhalb der Gruppe Warum- Fragen zu stellen. Beobachtungen können von den Kindern durch Fotografie, malen, Erstellen eines Portfolioblattes festgehalten werden. Außerdem führen die Kinder eine Sammeltasche mit sich, um ihre Schätze mit nach Hause zu nehmen. So werden Denkprozesse der Kinder in die Familien transportiert und können da weitergeführt werden.

In der Matschküche experimentieren die Kinder ganz konkret mit Mengen. Gefäße können befüllt, umgeschüttet und vergleicht werden. Materialien werden untersucht und Formen und Beschaffenheiten verglichen.

Durch den lebenspraktischen Ansatz werden die Kinder täglich Alltagsgegenstände in wahrhaftigen Situationen kennenlernen. Der Bollerwagen muss gefüllt gezogen werden, der Tee aus der Kanne in den Becher gegossen werden, der Rindenmulch um den Bauwagen neu mit dem Rechen verteilt werden, der Bauwagen ausgekehrt werden, das Regendach aufgestellt werden.

Denken entfalten bedeutet für die Kinder aber auch von den pädagogischen Fachkräften in die Entwicklung von Regeln in die Gemeinschaft einbezogen zu werden. Rituale im Tagesverlauf rhythmisieren den Tagesablauf und Feste den Jahresverlauf. Hier erkennen die Kinder das Rituale und Regeln von Zeit zu Zeit und Ort zu Ort veränderlich sind.

Die Kinder partizipieren, wenn es darum geht, bei einer Aktivität innerhalb der Gruppe eine Reihenfolge, Gerechtigkeit oder Bedürfniserfüllung herzustellen: Wer ist der erste? Was passiert als Letztes am Tag? Was ist das kleinste Stück? Wie können wir das größte Stück Brot für alle gerecht

aufteilen? Aber auch die Jahreszeiten und Veränderungen bieten ein breites Spektrum Kausalitäten herzustellen: „Wenn die Sonne scheint ist es warm und die Erde wird trocken.“

Ein weiterer wesentlicher Aspekt, um Denken zu entfalten findet im Naturkindergarten beim Erzählen von Geschichten, dem Spiel mit kleinen Püppchen oder Handpuppen, beim Musizieren, Tanzen, dem Betrachten von Bilderbüchern und dem Umgang von Malfarben statt.

Sinn, Werte und Religion

Ein großer Arbeitsschwerpunkt der naturpädagogischen Arbeit im Naturkindergarten Birkachweg ist das Bildungsthema Achtsamkeit, Verbundenheit, Nachhaltigkeit. Die Kinder erleben die Bedeutung, achtsam mit sich, ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt umzugehen und entwickeln eine entsprechende Verbundenheit.

Der Erwachsene, der das Kind einmal sein wird, soll Verständnis und Wissen erworben haben, Umwelt zu schützen und Nachhaltigkeit in Planung und täglichem Handeln zu leben. Als Teil der Gruppe die Natur mit allen Facetten als etwas Lebensbereicherndes zu entdecken, dass es zu schützen gilt, ist uns als pädagogische Fachkraft ein wesentliches Anliegen in der täglichen Arbeit. Deshalb sensibilisieren die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig die Kinder im gemeinsamen Umgang miteinander, mit sich selbst und anderen, sowie den Umgang mit der Umwelt durch sprachliche Begleitung des Kindes, Beobachtungen, Spiele, Lieder aber auch geplante Angebote. Auf diese Weise erfahren die Kinder einen Bezug zum Lebensraum Natur und es entsteht der Wunsch, sich für die Bewahrung der Natur einzusetzen. Darüber hinaus wächst eine große Verbundenheit zu allen Lebewesen der Region und somit zum Lebensort der Kinder.

Die Kinder erleben aus erster Hand den Jahreskreislauf in der Natur. Diese verändert sich stetig. Mit dem Wachsen der Natur entdecken die Kinder die Schätze, die diese uns bereitstellt und damit verbunden auch die zeitliche Begrenztheit. So lernen die Kinder den Umgang mit wiederkehrenden Veränderungen, die Bedeutung des Lebens in der Natur und erfahren, dass es diesen Raum mit seinen Schätzen zu schützen gilt. Mit den Kindern angebaute Kräuter, Beeren, Obst und Gemüse verarbeiten die Kinder zu Speisen und erleben so den geschlossenen Kreislauf von der Vorbereitung des Ortes, über die Aussaat hin zur Pflege, zur Ernte und zur Verarbeitung bzw. dem direkten Genuss. Die Kinder lernen dabei beiläufig den Umgang mit der Ausrüstung und begreifen den Wert und die Bedeutung durch die Pflege und der achtsamen Handhabung dieser.

So, wie das Leben des Naturkindergartens sich stark an den Jahreszeiten orientiert, greift das Kindergartenjahr kulturelle Feste und Traditionen auf und die Kinder thematisieren diese in Begleitung mit den Erwachsenen. Die Kinder erfahren so Weltwissen über die Kultur und Geschichte ihrer Heimat.

Identitäten stärken, Vielfalt wahrnehmen und thematisieren, kritisches Denken über Unrecht anregen, das Aktivwerden gegen Unrecht ermutigen, sind bedeutsame Grundgedanken der naturpädagogischen Arbeit. Diversity als Grundhaltung ist bei dem Team des Naturkindergartens fest verankert und wird so als Vorbild vorgelebt. Die Kinder lernen von Beginn an, dass jeder Mensch anders ist und eigene Stärken und Schwerpunkte mitbringt. Von dieser Vielfalt profitieren alle. Hier eignen sich die Kinder Kenntnisse an mit Sachverhalten, Meinungen und Ideen, die nicht ihre eigenen sind, umzugehen und diese zu akzeptieren.

Die sogenannte Herzensbildung ist hierbei ein Wert, den das Team als Erziehungsziel vertritt. Die Fachkräfte sehen das Kind als Persönlichkeit mit Herz und Verstand, nicht als Wesen, das mit reinem Fachwissen gefüllt werden muss. Die Kinder sollen Kompetenzen in den Bereichen Taktgefühl, Einfühlungsvermögen, Freundlichkeit und Achtung und wertschätzende Grundhaltung gegenüber anderen erwerben. Das pädagogische Team tritt hierbei als Vorbild auf und moderiert und begleitet bei den Kindern passende Bildungsprozesse. Zusätzlich fließen die Themen regelmäßig im Morgenkreis und im pädagogischen Alltag ein.

Gefühl und Mitgefühl / Soziales Lernen

Im pädagogischen Alltag im Naturkindergarten Leutenbach kommen der Kindergruppe eine besondere Bedeutung und ein hoher Stellenwert zu. Durch die unstrukturierte Umgebung und die vielen Herausforderungen und Anforderungen erfahren die Kinder sehr schnell, dass sie als Bestandteil einer Gruppe und durch das Kooperieren mit anderen sehr viel mehr erreichen können. Helfen und Hilfe bekommen sind elementare Erfahrungen im Gruppenalltag. Dies wird von den pädagogischen Fachkräften thematisiert und begleitet. Die Fachkräfte moderieren hierbei bei Bedarf Gespräche. Durch das Benennen der eigenen Gefühle und einem kongruenten Auftreten finden die Kinder Vorbilder zu Orientierung und erleben immer wieder als Beobachter, wie Menschen kompetent im Miteinander mit anderen agieren können. Die Kinder können auf diese Weise das Verhalten der Erwachsenen selbst kopieren, erproben, verändern und bei Bedarf mit und ohne Moderation ausprobieren und soziale Situationen, wie zum Beispiel Konflikte positiv und selbstwirksam erleben. Dieses Erleben selbstwirksam und friedlich soziale Situationen zu meistern, bietet die Grundlage für die Kinder ihre Inhibition auszuprägen.

Die Kinder erlernen so schrittweise ihre Perspektive zu verlassen und sich in andere hineinzusetzen. Erste Grundlagen von echter Empathie entstehen. Dies umfasst die Teilnahme an Gefühlen der anderen Kinder in der Gruppe, den pädagogischen Fachkräften, aber auch gegenüber den Tieren und Pflanzen, die es zu achten und schützen gilt.

Gleichzeitig lernen die Kinder, dass die Natur auch vielfältige Regulierungsmöglichkeiten bereithält. Der weitläufige Raum bietet die große Chance für Kinder Experte für ihr Bedürfnis nach Nähe und Distanz zu anderen innerhalb der Gruppe situativ zu finden und angemessen einzufordern. Hierzu stehen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern, wenn notwendig zur Seite, damit diese positiven Erfahrungen zur Konfliktbewältigung sammeln können.

Der Naturraum bietet aber auch darüber hinaus eine große Ressource körperliche und seelische Regulation zu erfahren: die wärmenden Sonnenstrahlen, den Regen spüren, die Stille hören.... die denkbaren Möglichkeiten sind vielfältig. Erlernen die Kinder diesen achtsamen und respektvollen Umgang mit sich selbst und miteinander, können sie Mitgefühl entwickeln, Gefühle verbalisieren, erfahren Selbstwirksamkeit und ihre Einflussmöglichkeiten. Die Kinder erwerben die Fähigkeiten, ein für die Gruppe angemessenes Verhalten zu haben, sie erleben sich als Teil der Gruppe und erfahren Verbundenheit zu dieser. Dieses Erleben des Ichs auf der einen Seite und das Erleben wertvoller Teil der Gruppe zu sein, weckt in dem Kind Gefühle wie Liebe, Vertrautheit und Verantwortung. Die pädagogischen Fachkräfte leben diesen respektvollen Umgang vor, indem sie eigene aber auch Gefühle der Kinder wahrnehmen, benennen und das Kind situativ unterstützen. So lernen Kinder Konfliktfähigkeit und passende Handlungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen hierbei die Kinder mit Moderationen und setzen sich für einen wertschätzenden und offenen Umgang miteinander ein.

Die verschiedenen Gegenstände in der Natur, ihre Eigenschaften und Zustandsformen fördern das „Aufeinander Angewiesensein“. Der selbst entdeckte Stock kann Feuerwehrschauch, Besen oder Hund sein. So lernen die Kindergartenkinder von Beginn an, im Naturkindergarten aufeinander zu achten, sich zu unterstützen und sich gegebenenfalls Hilfe zu holen.

Die Kinder erleben bei uns, dass es vielfältige Situationen gibt, die das Leben erschweren können, und dass jeder einmal Hilfe braucht, aber auch Hilfe leisten kann. Die Kinder gestalten gemeinsam mit dem pädagogischen Personal die Gruppenregeln und setzen diese zusammen um. Diese werden regelmäßig im Morgenkreis wiederholt, besprochen und wenn nötig verändert. Hierbei sind die Kinder auf angemessene Weise einbezogen und beteiligt.

Grundlagen für einen achtsamen Umgang mit sich selbst, der Gruppe und der Natur sind ein gutes Ankommen im Kindergarten und eine verlässliche Bindungsbasis zum pädagogischen Personal und zu anderen Kindern. Diese sicheren Häfen ermöglichen dann den Kindern Exploration, also das Erkunden und Erforschen der Umgebung. In der Natur sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen die Kinder sich gegenseitig unterstützen und somit den Zusammenhalt der Gruppe stärken. Nach der Familie ist der Kindergarten meist die erste Form, in der die Kinder sich in einer Gruppe ohne Eltern erleben. Dieser Übergang bedeutet für die Kinder einen wichtigen Schritt in ihrer Entwicklung. Die Gebiete um Weiler zum Stein bieten genug Raum für das Spiel in unterschiedlichen Sozialformen, alleine, in Klein- oder Großgruppen.

Die Unstrukturiertheit des Naturraums lädt Kinder verstärkt zum Rollenspiel ein, wo sie aufeinander angewiesen sind. Spiele initiieren, Gegenstände Interpretationen zuweisen und diese den anderen der Spielgruppe mitteilen und aushandeln bedeutet ein hohes Maß an Selbstbestimmtheit, Überzeugungs- und Teamfähigkeit und findet verstärkt in der Freispielzeit seinen Platz.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper / Motorische Entwicklung

Die Entwicklung der Bewegungsmöglichkeiten ist untrennbar verbunden mit der Entwicklung des Denkens, des Fühlens und der Sinnesempfindungen. Die freie und ungestörte Bewegungsentwicklung ist die Basis allen weiteren kindlichen Lernens. Der Naturkindergarten bietet den Kindern alltagsintegriert optimale Möglichkeiten im Bildungsbereich Körper. Dadurch, dass kein festes Gebäude im klassischen Sinn vorhanden ist, ist die Kindergartengruppe regelmäßig in einem deutlich weitläufigeren Gebiet unterwegs. Für die Kinder bedeutet dies, dass Bewegung ein elementarer Bestandteil des Kindergartenalltags ist. Dies beginnt damit, dass die Kinder die Wege zu Fuß zurücklegen und dabei ihren Rucksack selbst tragen. Dadurch erfahren die Kinder mit Beginn ihrer Kindergartenzeit eine Stärkung ihres Körpers. Die Muskeln werden belastbarer, die Kraft nimmt zu, die Ausdauer wächst und die Selbstwahrnehmung des eigenen Körpers bei Anstrengung und Erschöpfung wird für die Kinder sehr oft erlebbar. Praktische Nebenwirkungen sind optimaler Weise, dass das Herzkreislaufsystem sowie das Immunsystem der Kinder besser trainiert ist und die Kinder somit auch weniger anfällig für Erkrankungen werden. Neben dem Zurücklegen der normalen Strecken haben die Kinder die Möglichkeit mit viel Platz verschiedene Bewegungsformen zu nutzen und zu entwickeln. Vom Rennen, Laufen, Hüpfen, Krabbeln, Kriechen und Springen bis hin zum Schlittenfahren im Winter bietet die Zeit im Naturkindergarten vielfältige Möglichkeiten für jede denkbare Bewegungsform. Die Kinder lernen darüber hinaus, dass es Normalität ist, im Naturkindergartenalltag in Bewegung zu bleiben. Neben den bewussten Ruhe- und Entspannungspausen, erleben die Kinder die Bedeutung von Bewegung abhängig der Witterungsverhältnisse.

Das Umland mit seinen Wiesen, Bäumen und Feldern ermöglicht jedem Kind seine eigenen nächsten Entwicklungsschritte zu schaffen, da die Vielfalt der Bewegungsanlässe für jeden Entwicklungsschritt die passenden neuen Impulse bereithält. Gerade im Bereich der Psychomotorik spielt somit der Naturraum eine große Rolle. Die Kinder im Kindergartenalltag leben praktisch automatisch in einer Bewegungsbaustelle. Kinder suchen dort Abenteuermöglichkeiten, indem sie durch eigene Aktivität Spuren hinterlassen, Phasen der Unsicherheit überstehen, körperlich und geistig Grenzerfahrungen machen. Damit sind sie für das eigene Wohlergehen in hohem Maße mitverantwortlich, zeigen Mut und fördern Selbstsicherheit und Selbstkontrolle. Am frühen Nachmittag beim Abholen, verlassen die Kinder nach ihren eigenen wirklichen Bewährungen den Schauplatz von Innen gestärkt. Die naturraumbedingten Herausforderungen ermöglichen es den Kindern ihre Koordination zu verbessern

Gleichzeitig erfahren die Kinder mit Beginn ihrer Kindergartenzeit die Bedeutung der Selbstwahrnehmung. Die Kinder werden vom Team dabei unterstützt, eine sensible Selbstwahrnehmung zu entwickeln, um die eigenen körperlichen Bedürfnisse, wie zum Beispiel Durst, Hunger und Wärme zu bemerken.

Dazu erwerben die Kinder Wissen und Kompetenzen, um passende Handlungsstrategien für ihre verschiedenen Bedürfnisse nutzen zu können. Diese Grundlagen helfen den Kindern dabei mit Selbstvertrauen gemäß ihrem Entwicklungsstand autonom zu sein. Dies wiederum hat positive Auswirkungen, da die Kinder so einen hohen Grad an Selbstwirksamkeit im Alltag erfahren.

Beim Handtieren mit den Materialien im vorhandenen Naturraum lernen die Kinder eine kompetente und differenzierte Feinmotorik. Dies beginnt beim Greifen und Bespielen von kleinen Fundstücken in der Natur und durchzieht sämtliche Bereiche bis hin zum selbstständigen Verschließen von Reißverschlüssen und der Handhabung ihrer Schuhe. Außerdem wird diese Entwicklung mit der regelmäßigen Nutzung von Kulturtechniken, wie dem Malen an der Staffelei, dem Zeichnen von Beobachtungen und dem Hantieren mit Werkzeug unterstützt.

Hierbei setzen die Kinder gerade mit dem Werkzeug verschiedene Bauprojekte mit Naturmaterialien um. Es wird gehämmert, gesägt, geknotet, gebohrt, geschraubt. Die Kinder sind dabei beteiligt Alltagsgegenstände für den Kindergartenalltag herzustellen, sowie sich selbst Hilfsmittel für ihr Spiel zu konstruieren.

Während der Vesperzeiten erleben die Kinder wie genussvoll eine gesunde Ernährung aussieht. Dabei verspeisen sie ihr Vesper, welches regelmäßig durch natürliche Angebote des Teams ergänzt wird. Hierbei sorgt das Team mit dem Angebot von heimischem regionalem Obst und Gemüse bis hin zum Grillen von Würstchen für verschiedene Möglichkeiten.

Der Naturkindergarten nimmt außerdem am Schulfruchtprogramm und Schulmilchprogramm teil. Die Kinder werden hier auf einer weiteren Ebene dabei unterstützt einen genussvollen Umgang mit Lebensmitteln zu erfahren. Durch den alltagspraktischen Ansatz prägen die Kinder hierbei vielfältigste Teilbereiche der Motorik aus. Die Kinder sägen kleinere Äste passend für den Raketenofen. Der Transport des Wassers im Bollerwagen regt das Herz-Kreislaufsystem an und die Ausdauer bzw. Kraftausdauer der Kinder entwickelt sich, die Verarbeitung beim Schneiden von Gemüse fördert die Feinmotorik und Koordination. Abgeschlossen wird der Prozess mit dem eintretenden Gefühl sich gesättigt und gestärkt zu haben.

Sprachbildung

Sprachbildung im naturpädagogischen Alltag findet permanent statt. Sprache ist allgegenwärtig und eines der wichtigsten Kommunikationsinstrumente im pädagogischen Alltag. Die Kinder erfahren Sprachbildung im Sprechen mit den pädagogischen Fachkräften und untereinander. Um den Kindern bei dieser bedeutsamen Entwicklungsaufgabe gerecht zu werden, hat das Team eine sprachentwicklungsförderliche Grundhaltung und arbeitet mit Sprachbildungstechniken, die eine nachweislich höchste Wirksamkeit besitzen. Zur Grundhaltung ist festzuhalten, dass alle Menschen im Naturkindergarten sich an gewisse Basiskommunikationsregeln halten. Die pädagogischen Fachkräfte leben dies vor, indem sie beim Sprechen Blickkontakt halten, dem Gegenüber zugewandt sind, in Inhalt, Gestik und Mimik kongruent sind, den Sprechpartner ausreden lassen und dieses umgekehrt auch einfordern. Der Sprechpartner bekommt die Aufmerksamkeit und Zeit sein Anliegen zu kommunizieren und genießt einen respektvollen Umgang. Auf diese Weise finden die Kinder in den pädagogischen Fachkräften offene, vertrauensvolle Gesprächspartner, die sie ernst nehmen und ihnen bei ihren Themen und Problemen helfen. Hierbei spielt die tragfähige und gute Beziehung

zwischen Kindern und Fachkraft eine große Rolle. Ziel ist es hierbei stets den Kindern zu vermitteln, dass Sprechkompetenz und Wirksamkeit hierbei sehr zusammen hängen. Kinder erleben so Sprache als Zugang, der ihnen Handlungsmöglichkeiten im Leben erweitert.

Um Kinder in ihrer Sprachbildung entwicklungsstandangemessen zu unterstützen, greifen hier die päd. Fachkräfte auf verschiedene Methoden zurück.

Um im Austausch mit den Kindern diese bestmöglich inhaltlich zu verstehen, nutzen die pädagogischen Fachkräfte „Aktives Zuhören“. Dabei spiegeln sie den Kindern zunächst die Botschaft bzw. Aussage des Kindes in eigenen Worten, sodass die Kinder hier die Rückschlüsse ziehen können, ob sie verstanden wurden, oder ihr Anliegen sprachlich nachbessern müssen, um von der pädagogischen Fachkraft genau verstanden zu werden. Bei Kindern, die in der deutschen Sprache auf Grund ihres Entwicklungsstandes oder Migrationshintergrundes stark ihre Kompetenzen am Aufbau sind, arbeiten die pädagogischen Fachkräfte mit der Technik des „Parallel Talkings“. Dies bedeutet, dass die Fachkräfte im Alltag die Handlungen, bzw. relevanten Inhalte sprachlich begleiten. Sie benennen Handlungen, Wünsche, Intentionen, Ziele, beteiligte Gegenstände usw. direkt, während sich das Kind damit beschäftigt. Die Fachkräfte wählen dabei eine einfache Sprache, jedoch in korrekter Ausführung. Satzbau, Deklination und Konjugation sind korrekt. Das Kind nimmt auf diese Weise während seiner Tätigkeit ein umfassendes Sprachbad in unserer gesprochenen Sprache und verbindet auf unterbewusster Ebene nach und nach die deutsche Sprache mit seiner aktuellen Situation. Auf diese Weise eignen sich Kinder wie von selbst das Sprachsystem an. Gleichzeitig werden elementare Sprachregeln unterbewusst in das Regelsystem der Kinder integriert, sodass diese später korrekt angewandt werden können. Ein Erwachsener, der eine Fremdsprache später erlernt, hat in der Regel diese Möglichkeit nicht und muss die nötigen Regeln sehr bewusst erlernen und üben. Die Technik „Erweitertes Sprechen“ unterstützt die Kinder darin, nächste Sprachbildungsschritte zu tätigen und lässt sich vom pädagogischen Personal flexibel und vielfältig einsetzen. Hierbei kann Sprache um einzelne Wörter, wie zum Beispiel Adjektive erweitert werden, jedoch kommen auch Satzerweiterungen im späteren Verlauf dazu. Die pädagogische Fachkraft beurteilt, welche Erweiterung für den Entwicklungsstand des Kindes angemessen ist und beachtet dabei, Impulse zu geben, die weder Über- noch Unterforderung sind. Wenn Kinder sich in Sprache üben, klingt dies für den Erwachsenen oftmals fehlerhaft oder unvollständig. Dies ist völlig normal. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen in diesen Situationen das sogenannte „Korrektive Feedback“. Dabei wird schlicht das Gesprochene des Kindes in sprachlich korrekter Ausführung vom Personal wiederholt. Die Kinder bekommen so wertfrei eine kurze Rückmeldung zu ihrem aktuellen Sprachstand und es kommt irgendwann zur Anpassung ihres Sprachsystems, sodass der Sprachfehler nicht mehr stattfindet. Diese Herangehensweise ist nachweislich die Form, die einer bestmöglichen Sprachentwicklung dient. Die Rückmeldung für das Kind ermöglicht diesem Rückschluss zu ziehen, ohne die Situation an negative Emotionen zu knüpfen, die im schlimmsten Fall dazu führen, dass Kinder ihre Sprechlust, also ihren Drang sich in Sprache zu üben und sich wirksam zu erleben, verlieren. Dies gilt es unter allen Umständen zu verhindern. Diese Grundhaltung und diese Techniken finden jederzeit in jeder Kommunikation im Kindergartenalltag Anwendung. Somit ist der Sprachbildungsbereich praktisch überall zu jeder Zeit. Im Naturkindergarten Leutenbach gibt es weitere Themenkomplexe, die für das erweiterte Sprachverständnis relevant sind. Die Kinder machen Erfahrungen im Dekodieren von Symbolen wie es sie auf Schildern gibt und lernen somit erste Zugänge, die Grundlage für eine Schriftsprache sind. Die Kinder begegnen Schriftzeichen jedoch auch bei der Beteiligung im Morgenkreis und im Alltag. Karten,

auf denen Lieder, Reime, Kniereiter, Gedichte, Ausflugsorte zu finden sind, werden dem entsprechenden Begriff sowie Symbolen und Fotos aus unserem Alltag verknüpft.

Schriftsprache wird außerdem situativ mit den Kindern thematisiert, indem Themen der Kinder entsprechend einfließen oder auch die Umgebung dekodiert wird. So können die Kinder von Beginn an mitlernen, dass in der Lebenswirklichkeit sehr oft spezifische Symbole eigene Bedeutungen haben. Über Laut- und Klatschspiele, Lieder und Reime und vielen themenspezifischen Angeboten erfahren die Kinder, dass Symbolik, Laute und Bedeutung einen Zusammenhang besitzen. Im Bereich der Literacy nutzt der Naturkindergarten Leutenbach die umliegenden Büchereien, um regelmäßig den Kindern Zugang und Freude zu Literatur zu ermöglichen.

Bildungsbereich Sinne

Der Alltag im Naturkindergarten Leutenbach ermöglicht den Kindern die verschiedensten Sinneserfahrungen von Anfang an. Der unstrukturierte Naturraum sorgt mit vielfältigen Impulsen dazu, dass Kinder ganz automatisch lernen, ihren visuellen Sinn beim genauen Betrachten von zum Beispiel kleinen Lebewesen zu nutzen.

Verschiedene Gerüche und Geschmäcker sorgen dafür, dass die Kinder hierbei eine Sensibilisierung ihrer olfaktorischen und gustatorischen Wahrnehmung erfahren wie etwa der heiße Tee im Winter oder das Brot draußen auf der Wiese. Das Erleben von Witterung, wie der dampfende Boden nach einem Sommerregen und den damit verbundenen Auswirkungen bietet den Kindern intensive weitere Erfahrungen. Beim Handtieren mit Naturmaterial, wie beispielsweise den verschiedenen Oberflächen von Stöcken wird der taktile Sinn ständig mit neuen Impulsen geschult. Außerdem ist der vestibuläre Sinn vielfältig im Einsatz, wenn es darum geht, sich über vielfältige unebene Untergründen zu bewegen. Das Hören spielt in der naturpädagogischen Arbeit mit den Kindern eine intensive Rolle, da es gerade in diesem Lernraum zu einem differenzierten Zusammenspiel zwischen Stille und Geräuschen kommt. Die Kinder haben hierbei die Möglichkeit sehr viel klarer die Reize wahrzunehmen, da die Weite des Raumes hier Impulse natürlich zur Geltung bringt.

All diese vielfältigen Eindrücke sind überaus wertvolle Reize, die sich tief in das Gedächtnis eines Kindes einprägen und als sensorische Integration die Basis für alle anderen Kompetenzbereiche wie beispielsweise der Sprachentwicklung bilden. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die vorhandenen Impulse, indem sie diese aufmerksam wahrnehmen und mit den Kindern darüber ins Gespräch gehen. Die Kinder werden somit bei ihren Sinneserfahrungen begleitet und bilden so Schritt für Schritt ihre Kompetenzen im Sinnesbereich weiter aus. Durch die ganzheitliche Nutzung aller Sinne in Kombination erfahren die Kinder im naturpädagogischen Alltag Selbstkompetenz und Selbstvertrauen. Das genaue Wahrnehmen und Entdecken versorgt so die Kinder ständig mit neuen Ideen und neuem Weltwissen. Die gemachten Erfahrungen sind auf natürliche Weise auf vielen Sinneskanälen gleichzeitig passiert und ermöglichen den Kindern eine deutlich intensivere Lernerfahrung, wodurch sie ein starkes Bildungsfundament entwickeln, auf welchem weiter aufgebaut werden kann.

In Eigenregie oder in pädagogischer Begleitung bringen die Kinder mit den vorgefundenen oder den vom pädagogischen Personal bereitgestellten Materialien ihre Ideen gestalterisch zum Ausdruck und lernen somit unterschiedliche Ausdrucksformen kennen.

Das pädagogische Team begleitet die Kinder bei ihren nächsten Entwicklungsschritten. Hierbei beobachtet das Team die Kinder zunächst und setzt dann gezielte Impulse und verhilft den Kindern durch ihre Begleitung die nächsten Entwicklungsschritte selbst zu schaffen. Durch den hohen Grad an Kindaktivität in diesem Lernprozess und der ganzheitlichen Herangehensweise im pädagogischen Alltag lernen die Kinder effektiv, intensiv und stärkenorientiert und prägen somit ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter aus. Ziel ist es, dass Kinder schrittweise ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Selbstvertrauen, verbunden mit einem kompetenten Selbstkonzept entwickeln. Die Kompetenzen im Sinnesbereich spielen hierbei eine große Rolle und unterstützen die Kinder dabei.

Eltern und Kinder

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung erfolgt angelehnt an das Berliner Modell.

Grundphase: Die ersten drei Tage ist für gewöhnlich ein Elternteil während der gesamten Betreuungszeit des Kindes anwesend. Dies umfasst bis zu 2 Stunden. Der Elternteil fungiert als „sicherer Hafen“ für das Kind.

Erster Trennungsversuch: Bis zum vierten Tag hat das Kind die betreuende Fachkraft soweit kennengelernt und sich mit den Abläufen, Spielmöglichkeiten und Spielpartnern vertraut gemacht, dass ein erster Trennungsversuch von den Eltern umgesetzt wird. Die Trennungsdauer ist hierbei für gewöhnlich ca. 30 Minuten. Für alle Beteiligten herrscht hier eine hohe Transparenz. Die zuständige päd. Fachkraft moderiert den Prozess offen und vorausschauend. Sie ist Bindungsperson für das Kind und im Falle von Trost und Hilfestellungen erster Ansprechpartner. Die Fachkraft ist in dieser Zeit nur für das neue Kind da.

Stabilisierungsphase: Ab dem Folgetag werden die Zeiten ausgebaut. Hierbei achten die Mitarbeiter des Naturkindergartens stark auf die Belastungen des Kindes, sodass ein gutes Hineinwachsen in die Gruppe stattfinden kann.

Schlussphase: In der Regel sind die meisten Kinder nach den ersten drei Wochen bereit, die vollständige Betreuungszeit zu meistern.

Grundsätzliches zur Eingewöhnung:

- Klare Kommunikation: Jede Verabschiedung zwischen Kind und Eltern wird bewusst gestaltet. Das Kind erfährt Sicherheit durch die verlässliche Kommunikation.

- Die Rolle der Eltern in der Grundphase zielt darauf ab, dass ein Kind einen Elternteil als Rückzugsmöglichkeit hat. Die Eltern verhalten sich passiv, sofern das Kind die Eltern nicht für die Sicherheitsregulation benötigt. Es wird vermieden, dass ein Kind die Vorstellung vom Kindergarten erwirbt, die sich folgendermaßen beschreiben lässt: „Der Kindergarten ist der Ort, an den ich mit meiner Mama/Papa zum Spielen gehe.“
- Fachkräfte und Eltern treten mit der Grundhaltung auf: „Diesen Kindergarten haben die Eltern für Ihr Kind als den passenden Ort für die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder ausgewählt. Der Kindergarten ist der Ort des Kindes.“ Diese Vorstellung bietet Eltern Orientierung für Ihre Rolle während der Eingewöhnung und unterstützt die Kinder, Sicherheit zu erfahren und sicher anzukommen.
- Sofern bei der ersten Trennung bzw. den folgenden Tagen auffällige Verhaltensweisen beim Kind wahrgenommen werden, wie zum Beispiel verstörtes Verhalten u.a., besprechen die Fachkräfte mit den Eltern den weiteren Eingewöhnungsprozess. Grundsätzlich gilt: Störungen haben Vorrang. Jedes Kind hat ein Recht darauf, ankommen zu können. Hierbei steht der Kinderschutz klar im Vordergrund.

Diversity /Kinder mit besonderem Förderbedarf

In den Einrichtungen der Gemeinde Leutenbach wird die Vielfalt unserer Gesellschaft widerspiegelt. Wir begegnen allen Kindern und Erwachsenen respektvoll und offen.

Die Inklusion verstehen wir als Chance, Toleranz, Sensibilität, Körpersprache und Hilfsbereitschaft zu lernen und gemeinsam zu erleben. Unser Ziel ist es, dass sich jedes Kind mit seinem Aussehen, seinen Fähigkeiten und persönlichen Erfahrungen in seiner Individualität angenommen und verstanden fühlt. Eine achtende und wertschätzende Beziehung ist Ausgangslage für ein ganzheitliches Lernen. Das Hauptaugenmerk unserer Arbeit liegt auf den Ressourcen der Kinder.

Damit jedes einzelne Kind und Familie ihre Lebenswelt mit in den Naturkindergarten bringen kann, sind regelmäßige Feste wie St.Martin, Tag der offenen Tür, Fasching, Ostern, Sommerfest, Elterncafés eine wichtige Möglichkeit sich kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen.

Darüber hinaus erleben Kinder sich in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden in alltäglichen Situationen kennen: beim Betrachten des Ich-Buches, beim Auswählen des Lieblingsessens, das gemeinsam zubereitet wird. Verschiedenheit des einzelnen Kindes stellt eine Bereicherung für alle Kinder der Gruppe dar: in Angeboten erkunden die Kinder ihr Aussehen, wie zum Beispiel es gibt lange, kurze, schmale oder dicke Finger und wie sehen Fingernägel aus? Und wie verlaufen die Linien im Innern der Hand?

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Pädagogen und Eltern tauschen sich regelmäßig über die Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder aus.

Eltern sind Experten für die Lebenssituation der Kinder in der Familie und die pädagogischen Fachkräfte sind die Experten für öffentlichen Erziehung und der Lebenssituation des Kindes im Kindergarten. Durch die Dialogbereitschaft und positive Haltung dem jeweils anderen Erziehungspartner gegenüber, erreichen wir eine gute Kooperation und Partnerschaft. Die Erziehungspartnerschaft zeigt sich in Tür-und Angel-Gesprächen, Elternabenden und Elterngesprächen, gemeinsamen Festen, Elternbriefen und Aushängen, Portfolio des Kindes, Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, Vermittlung von Beratungsstellen Unterstützungsmöglichkeiten.

Umgang mit Beschwerden

Im Naturkindergarten Birkachweg begegnen sich viele Menschen zum Wohle der Kinder. Viele unterschiedliche Haltungen treffen aufeinander. Da ist es verständlich, dass es zu Missverständnissen oder Konflikten in der Gestaltung des Alltags kommen kann. Wie auch bei den Kindern ist es am besten, die Beteiligten suchen dann direkt das Gespräch miteinander statt übereinander.

Jederzeit besteht für die Teammitglieder die Möglichkeit, die Vorgesetzten zu sprechen oder eine Sonderteamsitzung zu organisieren und aktuelle Konflikte oder Bedürfnisse zu klären. Bei Bedarf kann die Hilfestellung der Fachleitung oder anderen Institutionen hinzugezogen werden. Jährlich finden Mitarbeitergespräche statt.

Die Eltern können sich an die Bezugserzieherinnen oder die Kindergartenleitung wenden. Wir ermuntern die Eltern zu einem offenen Austausch während der täglichen Begegnungen und bei Bedarf werden Gesprächstermine vereinbart. Ansonsten wird die Zufriedenheit der Eltern in jährlichen Elterngesprächen persönlich besprochen.

Für die Mitarbeiter der Gemeinde Leutenbach gibt es zudem eine Vereinbarung zum Beschwerdenmanagement, die auch für die pädagogischen Fachkräfte gilt.

Partizipation und Beschwerden der Kinder

„Gleichwürdig bedeutet nach meinem Verständnis sowohl »von gleichem Wert« (als Mensch) als auch »mit demselben Respekt« gegenüber der persönlichen Würde und Integrität des Partners. In einer gleichwürdigen Beziehung werden Wünsche, Anschauungen und Bedürfnisse beider Partner gleichermaßen ernst genommen und nicht mit dem Hinweis auf Geschlecht, Alter oder Behinderung abgetan oder ignoriert. Gleichwürdigkeit wird damit dem fundamentalen Bedürfnis aller Menschen gerecht, gesehen, gehört und als Individuum ernst genommen zu werden.

Jesper Juul, Was Familien trägt.

Im Naturkinderkarten Birkachweg werden Kinder in ihrer Vorbereitung auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft gestärkt. Infolge dessen werden Bildungsprozesse im Alltag der Kinder auf demokratische Grundsätze von den Fachkräften überprüft, gestaltet und umgesetzt. Damit der Lernprozess des Kindes eigene Interessen zu erkennen, abzuwägen, zu vergleichen und dafür einzustehen gelingen kann, begegnen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern mit Achtsamkeit und Verständnis. Immer den Blick auf das Wollen und Können der Kinder gerichtet. Denn Kinder möchten mitentscheiden und in ihren Bedürfnissen ernst genommen werden. Sie haben eine Vielzahl von Ideen, die sie umsetzen möchten. Die Kinder haben dabei immer die Möglichkeit, Beschwerden verbal oder nonverbal zu äußern. Das Verhalten der Kinder (Mimik, Weinen, etc.) kann den pädagogischen Fachkräften wichtige Hinweise auf die Situation geben. Sensitive Responsivität spielt deshalb eine wichtige Rolle, um die nonverbalen Signale der Kinder wahrzunehmen, zu interpretieren und auf diese einzugehen. Dem Kind zuhören, zugewandte Körperhaltung, Reduktion des eigenen Interaktion Tempos, geduldig abwarten, ermutigen zum Aus-/ Erweitern der Gedankengänge, kindliches Erleben und Empfinden spiegeln sind in allen Interaktionen mit dem Kind verankert. So können die pädagogischen Fachkräfte auf Bedürfnisse der Kinder gut reagieren und den Kindern das Gefühl geben, die Situationen mitgestalten zu können.

Die Kinder haben im Tagesverlauf unzählige Momente wie beispielsweise in Essenssituationen, Nähe- Distanzsituationen, im Morgenkreis beim Auswählen der Spielkarten und der Lieder, bei der Entscheidung über den weiteren Verlauf des Tages „Wo wollen wir spielen?“, „Welchen Platz wollen wir aufsuchen?“ Das Kind entscheidet, mit wem will es spielen, welche Kleidungsstücke es tatsächlich braucht, was und wieviel es essen möchte entsprechend seines Kompetenzstandes.

Es nutzt die Chance seine Stimme zu geben und gehört zu werden. Dabei sind die Kinder jedoch nicht sich selbst überlassen, sondern erfahren Begleitung von Erwachsenen, die ihnen zutrauen, Entscheidungen zu treffen, wie zum Beispiel den Weg zum Ausflugsziel zu schaffen oder auch

Grenzen bei zu viel Körpernähe des anderen durchzusetzen. Durch Fragen der Erwachsenen kommt das Kind in den Prozess, was nun eine gute Entscheidung sein könnte. Das Kind tut selber was es entschieden hat, erfährt das Fehler unvermeidbar sind und entwickelt ein positives Fehlerverständnis. Schließlich kommt das Kind in den schwierigen Prozess, Verantwortung für sich zu erkennen samt der Übernahme dieser Verantwortung und Lösungen für Probleme zu finden.

Damit Kinder ihre Selbst- und Mitbestimmungsrechte einfordern, ist es den Fachkräften wichtig, dass Kinder wichtige Rechte, für die der Kindergarten einsteht, kennen. Diese werden, von den pädagogischen Fachkräften an der Situation orientiert, dem Kind in angemessener Sprache benannt bzw. durch den responsiven Dialog vorgelebt.

Das Kind hat das Recht:

- vorurteilsfrei so angenommen zu werden wie es ist.
- selbstbestimmt zu sein. Dies bedeutet, es ist stets eingeladen, seine Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und zu äußern. Es hat einen freien Willen und bekommt im Naturkindergarten im Alltag, aber auch in gesonderten Angeboten, wie beispielsweise in der Kinderkonferenz, die Möglichkeit, diesen vorzutragen und gehört zu werden.
- auf Begleitung eine gute Selbstwahrnehmung auszubilden und ein positives Selbstbild zu entwickeln.
- Solidarität innerhalb der Gemeinschaft
- Mitbestimmung bei der Planung und Organisation des Tages und des Kindergartenjahres
- auf freie Spielzeit, in der das Kind nach seinen eigenen Maßstäben kreativ und phantasievoll agieren kann.
- Das eigene Tempo in der Entwicklung zu bestimmen.
- Selbsttätig sein zu können, um sich frei zu entfalten, eigenes Handeln erfahren zu können und Grenzen aus erster Hand zu erfahren.
- Freunde selbst auszusuchen,
- Schutz und Fürsorge durch Erzieherinnen und Eltern
- auf Zuneigung, Geborgenheit, Zuwendung auf der einen Seite und Loslösung und Freiräume auf der anderen Seite.

Damit Kinder ins demokratische Tun kommen und Bewältigungskompetenzen aufgebaut werden, sind im Alltag feste Aktivitäten verankert. So wird in der Kinderkonferenz Raum geschaffen, gemeinsame Regeln zu finden, zum Beispiel „Was ist uns beim Essen wichtig?“. Aber auch dem Wunsch nach Planung von Festen oder der Gestaltung des Geländes vor dem Bauwagen findet hier Raum. Über neue Projektthemen und Aktivitäten wird abgestimmt.

Es werden Kommunikationsregeln eingeübt und die Fähigkeit, vor einer Gruppe zu sprechen. Die Aktivitäten werden demokratisch durchgeführt und die Kinder in die Planung miteinbezogen. Damit wird die Grundlage für ein wachsendes Interesse und Verantwortung der Kinder, um aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen, gelegt. In der Kinderkonferenz erhält jedes Kind die Möglichkeit sich einzubringen und seine Meinung zu äußern.

Beschwerdemanagement Eltern

Beschwerden von Eltern verstehen wir immer als Chance zur Verbesserung und betrachten sie als sorgenvolle Anfrage. Jede Beschwerde hat daher seine Berechtigung und wird ernst genommen und bearbeitet. Daher wird jede Familie auch darüber informiert, dass sie bei Beschwerden diese schnellstmöglich an die direkt zuständige Stelle richten. Wir verfolgen bei Beschwerden eine Bottom-Up-Strategien (Von unten nach oben). Für gewöhnlich sind Beschwerden daher in folgender Reihenfolge zu bearbeiten: Der direkte Ansprechpartner ist die päd. Fachkraft, die betroffen ist. Führt dies zu keinem Ergebnis ist die Einrichtungsleitung hinzuziehen. Führt dies zu keinem Ergebnis ist an die Trägerverantwortlichen heranzutreten. Ziel ist es, Beschwerden schnellstmöglich zu bearbeiten, sodass dem Beschwerdeführenden schnell geholfen werden kann und es zu keinen Störungen im Betrieb kommt. Bei Beschwerden sind alle Beteiligten angehalten sich konstruktiv und problemlösungsorientiert zu verhalten. Wir stehen dafür ein, einen respektvollen Umgang miteinander zu pflegen.

Grundhaltung im Naturkindergarten im Umgang bei Konflikten und Unfällen zwischen den Kindern

Im Naturkindergarten Leutenbach herrscht bei allen Bereichen, in denen es einen Geschädigten gibt, die Grundhaltung der Wiedergutmachung. Entgegen Perspektiven, die ein Bild von Opfer-Täter-Verhältnissen zeichnen, steht in der Arbeit mit den Kindern die Perspektive der Wiedergutmachung im Vordergrund. Hat ein Kind zum Beispiel Schmerzen auf Grund eines Vorfalls mit einem anderen Kind, geht es darum, dass das andere Kind es wieder gut macht. Dies setzt jedoch voraus, dass der „Geschädigte“ verbalisiert, was er benötigt. Die Fachkräfte moderieren hierbei die Prozesse entsprechend. Der Verantwortliche für den Schaden bringt diesen in Ordnung. Die Kinder erfahren hierbei einen Rollentausch, indem jeder der Beteiligten in eine Situation gebracht wird, indem er Selbstwirksamkeit erfährt. Bei den Kindern wird so eine Situation mit einer Handlungsblockade vermieden. Jeder erlebt sich kompetent darin, dass es weitergeht, auch wenn es gerade ein Problem gab und dass er seinen Teil dazu beiträgt.

Kinderschutz

Bei problematischen Fällen sowie bei Beeinträchtigung des Kindeswohles handeln die Erzieher laut der Dienstanweisung zum Kindeswohlschutz der Gemeinde Leutenbach. Zwischen dem Träger und dem zuständigen Jugendamt gibt es gesetzlich verankerte Vereinbarung zum Schutz des Kindeswohls. Daraus resultiert, dass bei Verdachtsmomenten entsprechend den Handlungsanweisungen eine gemeinsame Einschätzung und Überprüfung des Gefährdungsrisikos mit der Fachberatung und Vorgesetzten erfolgt. Der Naturkindergarten hat im Büro einen Ordner angelegt, indem sich Kontakte zur IEF und weiteren Beratungsstellen befinden. So kann jede Fachkraft unabhängig dienstlicher Abhängigkeiten Beratung bei Verdachtsfällen einholen. Bei Bedarf werden weitere Handlungsanweisungen befolgt. Für das pädagogische Personal ergeben sich daraus folgende Aufgaben im Alltag:

- Bedürfnisse, Ängste und Sorgen der Kinder ernst nehmen
- Grenzen der Kinder akzeptieren
- vertrauensvolle Beziehungen aufbauen, damit sich die Kinder anvertrauen können
- Die Kinder haben immer die Möglichkeit „Nein“ zu sagen.
- Die Kinder lernen „Mein Körper gehört mir“.

Das Schutzkonzept zielt darauf ab, dass die Kinderrechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention aufgeführt sind, gewahrt werden. Der Naturkindergarten setzt sich für die Wahrung der Rechte ein und kommt seinem Schutzauftrag nach. Rechtliche Grundlagen finden sich in der UN-Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtecharta, dem Grundgesetz, dem BGB, dem Strafgesetzbuch und dem SGB VIII, §45 und §8a. Der Naturkindergarten hat dafür Sorge zu tragen, dass die Rechte der Kinder gewahrt bleiben, dass Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten während des Betriebs geschützt werden, dass für Kinder geeignete Partizipationsformen entwickelt, weiterentwickelt und gelebt werden, dass Kinder, Eltern und Mitarbeiter verlässliche Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten vorfinden.

Außerdem steht der Naturkindergarten dafür ein, dass Kinder bei Themen der Kindeswohlgefährdung in Familie und Umfeld Schutz erfahren. Hierbei kommt das festgeschriebene Verfahren zum Schutz bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zum Einsatz. Dieses ist als Ablaufschema von der Gemeinde Leutenbach definiert und jeder Mitarbeiter bekommt standardmäßig beim Antritt seiner Dienststelle entsprechendes Dokument überreicht.

Alle Fachkräfte sind verantwortlich in der Risikoanalyse und bei Themen der Prävention und Hilfe mitzuwirken. Ein vertrauensvoller und offener Umgang zwischen Kindern, Eltern und Teammitgliedern ist ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Beobachtung, Dokumentation und die Implementierung von angemessenen Maßnahmen sind das Fundament unserer Arbeit. Wir vertreten eine Nulltoleranzhaltung gegenüber allen

Formen von Gewalt gegen Kinder. Oberstes Ziel ist es Kinder vor unangemessenem Verhalten und Übergriffen von anderen Menschen zu schützen. Das schließt Personal, Eltern, Kooperationspartner und andere Kinder ein.

Das Umfassende Konzept zur Gewaltprävention im Naturkindergarten Birkachweg ist nachzulesen in: Gewaltpräventionskonzept Naturkindergarten Allgemein

Kooperationspartner

Der Naturkindergarten Birkachweg in Weiler zum Stein arbeitet in enger Kooperation mit dem Naturkindergarten Höllachau zusammen. Die pädagogischen Ziele werden einrichtungsübergreifend verfolgt. Alle Mitarbeiter aus beiden Einrichtungen identifizieren sich mit der Pädagogik der anderen Einrichtung und tragen die Arbeitsschwerpunkte weiter an die Kinder. Für die Kinder entsteht so der Vorteil, dass diese auf deutlich mehr verschiedene Persönlichkeiten mit fachlichen Spezialgebieten treffen und so vielfältigere Impulse während der Betreuungszeit mitnehmen können. Die Kinder erfahren an mehreren Stellen Kontakt zur anderen Gruppe. Dies beinhaltet das Feiern gemeinsamer Feste, die Umsetzung von gemeinsamen Aktionen, die Schulkooperation, Ausflüge, Kochangebote und die Bewirtschaftung unserer Hochbeete und sonstiger Anbauflächen.

Der Naturkindergarten Birkachweg ist weiter mit anderen Kindergärten vernetzt und im Geschehen der Gemeinde eingebettet. Dabei ergeben sich Angebote in Kooperation mit Vereinen, Geschäften oder anderen sozialen Einrichtungen. Zu den Kooperationspartnern gehören außerdem die Grundschulen, Jugendämter, Beratungsstellen, Fachkräfte für Sprachförderung, Fachkräfte für Inklusion, Gesundheitsamt, bei Bedarf auch Therapeuten und Kinderärzte, Frühförderung und SPZ. Bei der Zusammenarbeit mit externen Institutionen oder Personen wird die Beachtung des Datenschutzes vorausgesetzt.

Qualitätssicherung

Der Gesetzgeber verlangt (SGB VIII), dass Tageseinrichtungen für Kinder die Qualität durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. In der Gemeinde Leutenbach werden die Standards und das Leitbild durch ein Qualitätshandbuch für die Kindertageseinrichtungen definiert.

Darüber hinaus gelten in der Einrichtung folgende Qualitätssicherungsmaßnahmen:

- regelmäßige Reflektion und Überprüfung der Konzeptionsinhalte und der pädagogischen Arbeit
- Jährlich gibt es zwei Konzeptionstage/Fortbildungstage für den Kindergarten, die Ergebnisse werden dokumentiert.
- wöchentliche Teamsitzungen und Besprechungen
- regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeitenden
- Vor- und Nachbereitungszeit der pädagogischen Fachkräfte im dafür vorgesehenen Büro
- Netzwerkarbeit und Kooperationen
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung und Gesamtleitung.

Schlusswort

Wenn alle am Erziehungsprozess Beteiligten ihre persönlichen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen mit einfließen lassen, entsteht eine Grundlage für gute pädagogische Arbeit. Die verschiedenen Förderbereiche lassen sich nicht immer klar voneinander trennen und Vieles geht im Alltag fließend ineinander.

Bei allem Geschehen, die Kinder auf ihrem Bildungsweg zu begleiten, halten wir uns im Grundsatz an das Motto der Herzensbildung. Darunter verstehen wir das soziale und emotionale Lernen und „Entfaltung der Kräfte durch Gebrauch“, denn man lernt am besten, wenn man mit dem vollen Herzen dabei ist. Für die Zukunft unserer Kinder sind die sozialen und emotionalen Kompetenzen die entscheidenden Faktoren für ein erfülltes Leben.

Literaturangaben

Ingrid Miklitz, „Der Waldkindergarten“

KVJS Jugendhilfe-Service: „Der Naturkindergarten“

Charmaine Liebertz: „Erziehen mit Kopf, Herz und Hand – ein Plädoyer für mehr Herzensbildung.“

Herbert Renz-Polster, Gerald Hüther: „Wie Kinder heute wachen“

Bundesgemeinschaft der Landesverbände der Wald- und Naturkindergärten in Deutschland: Qualitätsmerkmale für Kindergärten im Naturraum“

Landesverband Wald- und Naturkindergärten Baden-Württemberg: „Wald und Naturkindergärten. Handbuch für freie Träger und Vereine“

ZukunftsInstitut, Studie „Siegeszug der Emotionen – Erfolgreich in die intensivste Wirtschaft aller Zeiten“

Michael Regner, Franziska Schubert-Suffrian: „Partizipation in der Kita“

Jesper Juul: „Was Familien trägt“

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Fassung vom 15.März 2011

Wassilios E. Fthenakis, Astrid Wendell, Andreas Eitel, Marike Daut, Annette Schmitt: „Frühe Naturwissenschaftliche Bildung“